

# Silke Gonska

## Solo

born music CD 072106

Silke Gonskas Grundidee besteht darin, ihre Stimme im Studio wirklich pur zu benutzen, zu bearbeiten, zu sampeln und zu verfremden – sie aber auch live so einzusetzen, dass eine Reproduktion der im Studio praktizierten Effekte möglich wird. In ihrem Stück „Rhythm gag“, beim vorjährigen Weimarer Kunstfest live mit den Blechbläsern der Berliner Philharmonie aufgeführt, avanciert ihre Stimme tatsächlich zum Rhythmusinstrument. Auf der CD intoniert sie dieses „artistry-in-rhythm“-Stück mit sich selbst im Duett. Ihre Stimme wird zum Klangsubjekt, zum Natur-Klang-Wunder, ihre Stimme pendelt zwischen transparenter Harmonie und wildem Chaos, um sich im nächsten Song, „I'm so lonesome I could cry“ von

Hank Williams, a cappella zu höchsten Höhen aufzuschwingen. Nie wurde der Country-Klassiker subtiler, gefühlvoller gesungen wie hier – Einsamkeit pur. Silke Gonska schafft ihre musikalischen Stimmwelten, abstrahiert jenseits aller Worte, wie in „Rhythm gag“, bedient sich aber auch eines Textes, wie dem Appalachen-Folksong „Once I had a sweetheart“, um Worte und Melodien aus Zeiten und Welten herauszulösen und zu einem zeitlos stimmigen Musikdianten umzuschleifen. Ihre Töne malen impressionistische Bilder, initiieren Tonwelten, die nicht von dieser Welt zu sein scheinen. Jazz? Neue Musik? Esoterik? Diese Musik entzieht sich jeder Kategorisierung, ist musique pour la musique.

Rainer Bratfisch